



mit einem feindlichen Flugzeuggeschwader zu bestehen hatte. Zwei deutsche Flugzeuge sind abgegriffen worden. Auf der Rückfahrt waren zwei britische Maschinen infolge Maschinendefektes genötigt gewesen, in der Nähe der holländischen Küste niederzuliegen. Die Besatzung sei interniert worden.

Explosion in einer Pariser Munitionsfabrik. Nach einer Meldung des „Verl. Vol. Anz.“ aus Genf fand wieder eine Explosion in einer Kriegsmaterialfabrik des Pariser Vorortes St. Denis statt. Sie forderte 20 Opfer und richtete bedeutenden Sachschaden an.

### Deutsche U-Boote an Amerikas Küsten.

Durch eine Beschießung Newports. Die Behörden der Stadt haben für den Fall einer eventuellen Beschießung Newports vom Meere oder von Land der Vorsichtsmaßregeln getroffen.

Wie „Theatercoup.“ Zu der Behauptung der New Yorker Presse, daß U-Boote der U-Boote sei ein Theatercoup, sagt „Stockholm Dagblad“: Man kann schwer begreifen, inwiefern eine Störung der Schifffahrt an der amerikanischen Küste eine durch Furcht veranlaßte Maßregel sein sollte. Es sei vielmehr eine Folge der schrittweise über immer weitere Gebiete sich ausdehnenden U-Bootkrieges. Auch das Auftreten der ersten Unterseeboote im Mittelmeer habe man theatralisch gefunden, sich aber gewöhnt, mit ihm als einer dauernden Gefahr zu rechnen.

Sie haben es vorher gewußt! Die „Neue Zürcher Korz.“ meldet aus London: Schon seit einiger Zeit erwartet man in Amerika die Ankunft deutscher Unterseeboote, da man sie während ihrer Ueberfahrt auf dem Atlantischen Ozean entdecks hatte. Alle U-Booteangriffe werden ausschließlich die Wirkung haben, daß die Truppenbesätze der Union, die nach Europa geschickt werden, erhöht und die Schiffsbauten in den Vereinigten Staaten beschleunigt werden.

Amerikas „heilige Leidenschaft.“ Der amerikanische Marine-Sekretär Dantel sagt in einem Aufruf an die Kadetten der Marineakademie, Deutschland habe dadurch, daß es durch den Unterseebootkrieg den Krieg bis vor die Tore der Vereinigten Staaten trage, das amerikanische Volk nicht erschreckt, sondern das verstärkte Feuer der Leidenschaft habe den Amerikanern die Notwendigkeit nahegelegt, noch größere Anstrengungen zu machen, damit der Feind schneller und gründlicher für seine Annäherung geschnitten werde. — Vielleicht kommt es aber umgekehrt!

Beschwinden eines amerikanischen Dieseldampfers. Wie die Zürcher „Express-Korrespondenz“ erzählt, erregt das spurlose Verschwinden des amerikanischen Dieseldampfers „Chelope“ in amerikanischen Schiffsverkehrskreisen und an der New Yorker Börse ungeheures Aufsehen. Der „Chelope“, der sich mit 400 Mann Besatzung und einer wertvollen Manganerzladung auf der Fahrt von Westindien nach New York befand, ist 20 000 Tonnen groß und das größte Transportschiff der amerikanischen Handelsflotte. In Schiffsverkehrskreisen wird angenommen, daß das Schiff den Angriffen feindlicher Unterseeboote zum Opfer gefallen ist.

Prämien auf U-Boote. Nach einem Kabeltelegramm aus New York setzt die Regierung Prämien auf Auffindung der feindlichen Unterseeboote aus. Die Sperrung der amerikanischen Häfen ist auf vorläufig fünf Tage angesetzt. Man hat mit der Zwangsinternierung verdächtiger feindlicher Staatsangehöriger in New York und in den atlantischen Hafenstädten begonnen.

Sanft zu den deutschen Friedensvorschlägen. Der amerikanische Minister des Meeres Vansting sagte in einer Ansprache, die er bei Gelegenheit der Eröffnung der Ehren-Doktor der Columbia-Universität hielt: Ich warne vor den deutschen Friedensvorschlägen, die uns auf verschiedenen Wegen zum Kampf einelassen haben, würde es beinahe verbrochenerisch sein, zurückzugeben (!)

Mitwanken gegen die Fortsetzung des Krieges. Nach einer New Yorker Drahtung vom 4. Juni faßte der gesetzgebende Senat in Milwaukee einen Beschluß, der sich gegen die Fortsetzung des Krieges ausspricht.

### Der künftige Völkerbund.

Erklärungen des Schweizerischen Bundespräsidenten. Aus Bern wird gemeldet: Bei der Behandlung des Geschäftsberichtes des Bundesrates über das Jahr 1917 im Nationalrat erklärte Bundespräsident Calonder, daß der Bundesrat den Fragen der Gestaltung des künftigen Völkerrechts und der Errichtung eines Völkerbundes die größte Aufmerksamkeit schenkte. Professor Huber (Zürich), sowie ein eingesehener Sachverständigenausschuß würden die Fragen prüfen. Die Untersuchungen seien natürlich rein theoretischer Natur und streng zu trennen von der Frage, ob der Bundesrat nicht im gegebenen Zeitpunkt als Vermittler auftreten sollte. Der Bundesrat stehe nach wie vor auf dem Standpunkt, seine guten Dienste anzubieten in dem Augenblicke, wo er annehmen dürfe, daß beide kriegsführende Parteien dies wünschten. Der Redner erörterte eingehend die künftige Gestaltung des internationalen Rechts. Er sagte, das Ziel muß sein, in Europa eine internationale Rechtsordnung herzustellen, welche diesem Gebiete gestattet, neben den anderen Kontinenten an der Weltarbeit teilzunehmen. Bei der Neuordnung des internationalen Rechts ist vor allen Dingen wichtig die Schaffung von Einrichtungen zur friedlichen Beilegung der internationalen Gegensätze. Rechtliche Streit-

punkte müssen der internationalen Schiedsgerichtsbarkeit zugewiesen werden, wobei die Staaten die möglichst unbeschränkte Pflicht anerkennen müssen, solche Streitigkeiten wirklich dem Spruch des Gerichts zu unterbreiten. Streitigkeiten, die sich nicht zu einer rechtlichen Beurteilung eignen, müßten Gegenstand der Vermittlung einer besonderen Einrichtung sein, wobei die Staaten wiederum verpflichtet sein sollen, wenigstens den Vorschlag der Vermittlungskommission abzuwarten. Beide Einrichtungen müssen einen dauernden Charakter haben und selbständig sein, um ihre Aufgabe wirklich erfüllen zu können. Bei einem Ausbruch der zwischenstaatlichen Rechtsordnung muß auf gegenseitige Rücksicht genommen werden, damit nicht Vereinbarungen getroffen werden, welche dann im entscheidenden Augenblicke doch nicht eingehalten werden.

Die deutsche Auffassung. Die „Norddeutsche Allgem. Zeitung“ schreibt: In der amtlichen Neudemung von 6. Juni über die letzte Tagung des Obersten Kriegsrates der Entente werden zum ersten Male die Mitglieder des Viererbundes als Vund der freien Völker bezeichnet. Da die Einführung dieser Bezeichnung vielleicht nicht allgemeine Beachtung findet, ist es geboten, beizeiten vor der Öffentlichkeit die Frage aufzuwerfen, was damit gemeint sei. Bekanntlich hat die Propaganda der Entente sich seit einiger Zeit des kühnen Griffes bedient, den pazifistischen Gedanken eines Bundes der Völker zur Wahrung des Völkerrechts nach dem Kriege dem Worte nach in ihr Programm aufzunehmen. Die Urheber dieses Gedankens haben nun bis heute niemals einen Zweifel darüber gelassen, daß sie einen solchen Bund einzig und allein als Vertretung sämtlicher mächtiger Staaten der Welt für denkbar halten. Im Gegensatz dazu zeigt die offizielle Presse unserer Feinde in den letzten Monaten das unverkennbare Bestreben, darzutun, daß der Plan des Völkerbundes durch das Bestehen des Viererbundes bereits genügend verwirklicht sei, d. h. also, daß die Entente selbst wie ein Gerichtshof den Neutralen und den Mittelmächten gegenüber stehe. So wenig diese theoretische Annahme dem praktischen Verhalten der Entente besonders auch gegen die Neutralen entspricht, so sehr verdient die Fälschung bloßgestellt zu werden, welche sie dadurch an einem der für den Neuaufbau des Völkerrechts nach dem Kriege wichtigsten Begriffe begeht. Wie sie sich auf anderem Gebiete vergeblich bemüht, ihre Eroberungsgelüste unter dem Deckmantel des Verständigungsfriedens zu verbergen, so haben die Kriegshelden in ihren Reihen niemals verschwiegen, daß ihnen, im Gegensatz zu der Stellung deutscher verantwortlicher Persönlichkeiten, der Gedanke eines wirklichen Völkerbundes ein Grauel ist. Dem Mißbrauch des Namens „Bund der freien Völker“ kann also nicht energisch genug entgegengetreten werden.

### Deutscher Reichstag.

Berlin, 7. Juni. Am Bundesratssitz: Dallraf, v. Payer, Dr. Lewald, v. Briskberg. Vizepräsident Dr. Baasche eröffnet die Sitzung 1 Uhr 15 Minuten. Auf der Tagesordnung stehen zunächst Anträge.

Abg. Graf Westarp (cons.) fragt nach der Art der Betätigung des Abg. Erzberger im Auftrage des Auswärtigen Amtes.

Direktor im Auswärtigen Amt Deutelmof: Im Dezember vorigen Jahres hat Herr Erzberger dem Auswärtigen Amte mitgeteilt, daß er auf 1 bis 2 Tage nach Wien zu reisen gedenke, wobei es sich aber nicht um eine politische, sondern um eine die katholische Kirche betreffende Angelegenheit handelte, deren günstige Erledigung auch im Reichsinteresse lag. Er macht Angaben zu politischer Betätigung im Auslande sind Herrn Erzberger weder damals, noch später erteilt worden. Von dem Ergebnis seiner Reise hat Herr Erzberger, wie dies auch andere Abgeordnete bei der Rückkehr von Auslandsreisen bisweilen tun, dem Auswärtigen Amte Kenntnis gegeben. Ueber die von Herrn Erzberger ehrenamtlich ausgeübte Tätigkeit wurde im Hauptauschuß mehrfach vertrauliche Auskunft erteilt. Herr Erzberger hat sich seit Ausbruch des Krieges erfolgreich bemüht, den amtlichen Presse- und Nachrichtendienst mit Hilfe eines von ihm geleiteten Bureaus zu unterstützen. Mit der fortschreitenden Vervollkommnung des amtlichen Dienstes ist der Ausbau dieses Bureaus im vollen Einklang mit Herrn Erzberger seit längerem im Gange. Durch diese Arbeit hat sich Herr Erzberger um den Ausbau des Presse- und Nachrichtenwesens anerkennenswerte Verdienste erworben. Bezüglich einer ergänzenden Frage des Grafen Westarp, worin die Erfolge der Tätigkeit Erzbergers bestanden haben, verweist Direktor Deutelmof auf die Kommission.

Abg. Kuchhoff (Str.) fragt aus Anlaß des Fliegerangriffes auf Bln nach Maßnahmen zu einem wirksameren Schutz und ob der Reichslangler bereit sei, Anträgen zu veranlassen oder Bestrebungen zu unterstützen, welche dem sinnlosen Morden von Frauen und Kindern durch Abmachungen internationaler Art endlich ein Ende machen.

General von Wrisberg verweist auf die Aufklärungen, welche der Chef des Stabes der Luftstreitkräfte in der Stadtverordnetenversammlung in Bln am 3. Mai gegeben hat. Um die Heimat vor Angriffen sicherzustellen, sei jede Vorsorge getroffen, und auch für Bln seien alle möglichen Mittel bereitgestellt. Bezüglich der gegenseitigen Beschränkung von Luftangriffen erklärte Redner, deutscherseits könne die Einstellung der Fliegerangriffe auf Städte außerhalb der Kriegszone bei unseren Gegnern nicht angezogen werden. Die deutsche Reichsregierung müsse vielmehr die Vorschläge der feindlichen Mächte an sich herankommen lassen. Von Seiten der gegnerischen Regierungen sei aber ein dahingehender Antrag noch nicht gestellt. Sollte er erfolgen, so würde er deutscherseits gewissenhaft geprüft und gleichzeitig erwidert werden, welche Kompensationen zu fordern wären, damit die deutschen Interessen keinen Schaden erleiden.

Das Haus tritt sodann in die erste Lesung einer Novelle zum Gesetz über die Beschränkung und Aufsichtnahme der Besatzung auf Grund des Kriegszustandes und des Belagerungszustandes vom 4. Dezember 1916. Staatssekretär Wallraf: Die Vorlage soll mehreren Unstimmigkeiten, die heute im Gesetz noch bestehen, beseitigt werden. Insbesondere erscheint es als Gebot der Gerechtigkeit, alle Freiheitsbeschränkungen, die nach Maßgabe des Gesetzes über Kriegs- oder Belagerungszustand über Deutschland verhängt wurden, den Vorschriften des Schutzhafengesetzes zu unterwerfen. Auch die Entschädigungsfrage muß geregelt werden. Nach kurzer Debatte wird die Novelle der Schutzhafungskommission überwiesen.

Wahl neuer Vizepräsidenten. Zur Geschäftsordnung beantragt Abg. Eröber (Zentr.) den Antrag auf Veränderung der Geschäftsordnung, welche die Wahl von drei Vizepräsidenten mit gleichen Rechten vorsieht, sofort auf die heutige Tagesordnung zu setzen und heute noch zu erledigen. Nachdem dies angenommen ist, wird auch der betreffende Kommissionsantrag angenommen. Hierauf erklärt Abg. Dove (f. V.), daß nach dieser Beschlußfassung sein Amt als Vizepräsident niederlege.

Vizepräsident Dr. Baasche: Wenn ich diesem Beschlusse folgen wollte, hätte das Haus morgen keinen Vizepräsidenten. Hierauf tritt Beratung ein. Nächste Sitzung Sonnabend, Präsidentenwahl.

### Kleine politische Meldungen.

Megen Belästigung des bayerischen Kriegsmilitärs und der Offiziere seines Pressekorps sowie zweier Genjurvergehen ist der Schriftsteller Graf Rari von Botsmer, der die inoffiziellen verbottene Wochenschrift „die Wochenschrift“, von der Kammer des Landgerichts München zu insgesamt 1200 Mark Geldstrafe verurteilt worden und zwar zu 800 Mark für die Belästigungen und zu je 150 Mark für die beiden erschienenen verbottenen Nummern der Wochenschrift. Die Wahrgenahme berechtigter Interessen hat das Gericht nicht anerkannt.

Die Ukraine und Rumänien. Die ukrainische Antwortnote ist an die rumänische Regierung abgefaßt worden. Die Ukraine besteht darauf, daß das Moldauparlament zur Abstimmung über die Angliederung von Bessarabien von der Bevölkerung nicht bevollmächtigt war, und daß die beharrliche Bestätigung der Vereinigung mit der Ukraine erstrebt, mit der sie geschichtlich wirtschaftlich verbunden sei.

Die sozialdemokratische Partei Sachsens wird am kommenden Sonntag in Dresden ihre Landesversammlung abhalten. Ein Erfolg über die Bolschewisten. Renter meldet aus Tharbin vom 30. Mai: Beträchtliche Streitkräfte kamen am 23. Mai durch Ohta auf dem Wege nach Kioannaja, wo die bolschewistischen Streitkräfte für einen Angriff auf General Semowow zusammengetroffen sind. Zahlreiche Rote-Garden-Truppen ergaben sich Semowow, anschließend infolge mangelnder Verpflegung.

Minen im Rattagat. In verschiedenen Stellen im Rattagat wurden veranlaßt, auf drei Meter Tiefe eingestülpte Minen beobachtet. Die Seefahrt im Rattagat ist nur innerhalb der Hoheitsgrenzen rüchlich. Ein Minenfeld sperrt den tiefsten unter gewöhnlichen Verhältnissen fahrbaren Lauf des Rattagat. Dieses Minenfeld hat wahrnehmlich auch die Sprengung des dänischen Schoners „Peteren“ verursacht. Die beiden letzten Schiffe der Rade Helsingfors-Helsingborg sind wegen der Minengefahr eingestellt worden. Eine Zeebomme ist im Sund unerschädlich gemacht worden.

Spanien und die Sibiriafrage. Das bekannte Madrider Blatt „Elacion“, das Organ des Ministerpräsidenten Maura, schreibt, daß in Spanien der Wunsch besteht, die Sibiriafrage an den Friedensverhandlungen teilnehmen sollte, lebhaft begrüßt wurde.

Eine große Munitionsexplosion in Aiem. Am Donnerstag brach in einem großen ukrainischen Munitionsdampfer ein Feuer aus. Die sofort angestellten Lösungsversuche blieben erfolglos, so daß das Feuer auf die zahlreichen Munitionskammern übergriff, die nach und nach in die Luft flogen. Der Brand entzündete sich vorläufig nicht festgestellter Ursache in der Nähe eines Schuppenes mit alten russischen Karteten. Bald war die Hauptgefahr beseitigt. Die Zahl der Opfer unter der Bevölkerung beträgt etwa 80 Tote und mehrere hundert Verwundete, meist Ukrainer. Das gefährliche Gelände ist durch deutsche Truppen abgesperrt, die sich operativ an den Lösungs- und Rettungsarbeiten beteiligen.

Wie Amerika die italienische Presse bestraft. Die italienischen sozialistischen „Matt Quanti“ meldet: Die Korrespondenten der italienischen Zeitungen werden sich nach Nordamerika begeben und zwar zu dem Zweck, am festzustellen und zu berichten, mit welcher glühenden Eifer unsere großen Verbündeten ihre Kriegswirtschaft betreiben. Der Unterstaatssekretär der Propaganda Gallenga hat angeordnet, daß je fünf Zeitungen sich zu einer Gruppe zusammenschließen und einen Vertreter senden sollen. Die „Gazetta di Torino“, welche mit folgenden Redaktionen die Redaktionen und die wilmontischen Kampfschulung in Amerika wird mit gewohnter Freigebigkeit die Regierung der Vereinigten Staaten tragen.

Russische Gleichmacherel. Die Petersb. Zeltg.-Agentur gibt folgende Verfügung über die Aufhebung der Rangordnung der Diplomaten bekannt: Die föderative Sozialistische Russische Sowjetrepublik hält in ihren Beziehungen zu den fremden Staaten an dem Grundsatz der unbedingten Gleichheit der großen und kleinen Völker fest. Infolgedessen und in Würdigung der Artikel 22 und 27 des Selbstbestimmungsrechts bestimmt der Rat der Volkskommissionen darüber: 1. Die Titel der Botschafter, Gesandten und anderen diplomatischen Vertreter aufzuheben und alle Vertreter Russlands, die in fremden Staaten beurlaubt sind. 2. Die wichtigsten Vertreter der Russischen föderativen Sozialistischen Sowjetrepublik zu nennen. 3. In Übereinstimmung mit dem Grundsatz des Völkerrechts, das allen miteinander gleichstehenden Staaten gemeinsam ist, alle bevollmächtigten Vertreter und alle diplomatischen Agenten der fremden Staaten, die bei der föderativen Sozialistischen Russischen Sowjetrepublik beurlaubt sind, unabhängig von ihrem Rang ebenso als „bevollmächtigte Vertreter“ zu betrachten.

Der Kampf gegen das Deutsche Reich in Brasilien. Die brasilianische Regierung hat beschlossen, alle deutschen Namen, welche vor allem im Süden sehr zahlreich sind, durch postulische zu ersetzen.

### Von Stadt und Land.

Der Kaiser an die Lokomotivführer. Der Verband der preußisch-heftigen Lokomotivführer, der 92 000 Mitglieder zählt, hielt dieser Tage in Steint sein Hauptversammlung ab, die sich in der Hauptsache mit der Erweiterung der beruflichen Vorbildung der Lokomotivführer weiterverfaßte, die alsseitig als dringend notwendig anerkannt wurde. Dem scheidenden Vorsitzenden Berent (der vom Eisenbahnminister v. Wreitenbach gemahnt worden war, weil er gegen den früheren Schriftleiter des Verbandes wegen dessen kritischer Schrift „Schriftleiter und Beser“ nicht energisch genug vorgegangen sein soll), wurde eine Ehrengabe von 80 000 Mark bewilligt und ihm der Ehrenposten übertragen. Während der Tagung

Amtliche Bekanntmachungen.

Frauenarbeit in der Etappe

Damen im reiferen Alter, aus sozial guten Kreisen, mit hauswirtsch. Fähigkeiten, die gleichmütig und energisch sind, als Heimleiterinnen, Köchinnen, Telephonistinnen, Stenotypistinnen, Maschinen-Schreiberinnen, Buchhalterinnen...

Kriegsamtstelle Leipzig.

Pflichtfeuerwehr Hue.

Abend 7/8 Uhr am Feuerlöschgeräteraum. Nichterscheinendes zu spätes Kommen muß nach den Bestimmungen der Feuerlöschordnung bestraft werden.

Wahrheit und Dichtung über Mitteleuropa.

Von Prof. Dr. S. Saenger. Es ist wirklich nötig, daß man sich endlich Klar über das Problem der Mitteleuropa für uns... Wahrheitsliebende, die sich in phantastischen Vorstellungen...

Von einsamen Menschen.

Roman von Fritz Gahner.

Eleonore wachte, wie solchen Menschen zumute ist, die ihrem Ideal leben wollen, und denen allerlei Schwermut...

Mat und die nicht gerade erfreulichen Verhältnisse, die ihr vorangingen, der mitteleuropäische Gedanke die politische Vorkriegswelt, auch der Väter, in Atem hält.

Der Kern dieses mitteleuropäischen Gedankens wird sichtbar, wenn man sich an die Natur des Bündnisses erinnert, das Bismarck unter so ganz anderen Umständen und bei einer anderen gesamtpolitischen Perspektive geschlossen hat.

Es war ja das europäische Verhängnis, welches mit zu der Katastrophe geführt hat, daß die Politiker des Gegenbundes Oesterreich schon offen als Liquidationsmasse betrachtet und als solche in Rechnung wägen.

Es liegt also in der Natur dieses Defensivbündnisses, daß beide Teile eine gewisse Einschränkung ihrer außenpolitischen Souveränität. Sie ist heute so offensichtlich, daß der Zwang, das deutsch-ungarische Bündnis auszubauen und zu vertiefen, für politische Menschen gar nicht mehr diskutabel ist.

Aber wie im einzelnen die militärischen, politischen und wirtschaftlichen Vereinbarungen auch aussehen werden, das ist eine Frage, die sich nicht lösen läßt.

diene, unsere Lage staatlich und innerhalb des Reiches wünschenswerter Möglichkeiten, auch wirtschaftlich uns vor den Bedrängnissen zu sichern, die unsere wettbewerbsfähigen Gegner für uns bereit halten.

Mitteleuropa ist natürlich mehr als eine bloße defensive Abwehrmaßregel; es enthält ein Bündel von Organisationsaufgaben, die aus der Geschichte, aus der geographischen Lage und dem freien Willen seiner Völker hervorgehen.

England und die deutsche Eingeborenenpolitik.

Von Frau Gouverneur Schne.

Englands der in England in der jüngsten Zeit wieder neu auflebenden Debatte gegen die deutsche Kolonialpolitik dürfen die nachstehenden Ausführungen der kürzlich aus der Gefangenschaft zurückgekehrten Gattin des Gouverneurs von Deutsch-Ostafrika um so mehr Interesse verdienen, als die Verfasserin als geborene Engländerin in der Lage ist, sich auf reiches Erfahrungsmaterial in englischen und deutschen Kolonien stützen zu können.

Über deutsche Eingeborenenpolitik ist viel gesprochen und geschrieben worden, seitdem Deutschland zur Kolonialmacht emporgestiegen ist. Die Engländer haben den Grundsatz, daß sich die Kolonien von allein entwickeln sollen.

Die Eingeborenen sind zwar einerseits wie Kinder, aber sie haben die Instinkte der Tiere. Sie fühlen genau, wie man sich zu ihnen stellt; daher ist es von der allergrößten Wichtigkeit, daß sie Vertrauen zu den weißen Beamten und vor allem zu ihrem Gouverneur haben.

Hier sah sie lange grübelnd. Wer wie sie noch vor wenigen Wochen geliebt und empfunden hatte, daß Wolfgang gegen jeden Annäherungsversuch sich absolut ablehnend verhalten, der konnte sich in diese plötzliche Sinnesänderung schlecht hineinfinden.

Dennoch erwartete sie sein Kommen mit fieberhafter Spannung. Endlich in der dritten Nachmittagsstunde, als sie das zu einer Liebesstunde in das Konseratorium gehen mußte, läutete es, und sie erhob sich, um zu öffnen.

„Sie wundern sich, ich sehe es,“ sagte er nach der Begrüßung in das Zimmer tretend. „Nicht wahr?“

„Eigentlich ja!“

„Vielleicht auch darüber, daß ich es nach der unerbittlichen Abweisung Ihrer freundlichen Einladung überhaupt wage, zu kommen. Verzeihen Sie mir das von demals! Ich konnte an jenem Tage nicht anders.“

„Nun,“ fragte er gut gelaunt, „sind die Zeiten geblieben?“

„Bedeutend. Ich sehe nach einem Zeitraum von bitterster Enttäuschungen wieder einen Sonnenstrahl. Das ist kurz erzählt.“

Eleonore und Horst waren gegen Mittag, als der Regen aufgehört hatte, in den Tiergarten gegangen und kehrten eben zurück. Sie erfuhren von ihrer Wirtin, daß vor einer halben Stunde ein Herr nach ihnen gefragt hätte.

Die Geschwister sahen sich an und dachten beide sofort an Wolfgang. Ebenso schnell verwarfen dann aber beide den Gedanken wieder, und Eleonore vermutete: „Es wird einer deiner Freunde, vielleicht Blümann gewesen sein.“

„Ich dachte an Barnt.“

„Ja auch. Aber das ist ja Unsinn.“ Sie lächelte in sich hinein und schüttelte den Kopf.

„Hat der Herr seinen Namen nicht genannt, Frau Renner?“ fragte Horst dann in die Küche hinaus.

„Ja. Das hätte ich beinahe vergessen. Er sagte, ich solle von Wolfgang Warnung einen Gruß bestellen, und er würde am Nachmittag wiederkommen.“

Die Geschwister sahen sich überläßt an.

„Also doch!“ konnte Eleonore nur sagen. Sie legte Mantel und Hut ab, schritt unruhig durch das Zimmer und bewegte in wiederholtem leisen Schütteln den schönen Kopf.

„Weißt du, Lore,“ hub Horst endlich an, „da muß etwas ganz Außergewöhnliches passiert sein; denn sonst wäre er nicht gekommen.“

„Vielleicht.“

„Du urteilst hart.“

„Ich kenne ihn.“

Truppenmacht aufstellen können, wenn wir im Besitz von genug Patronen und Gewehren gewesen wären. Die Eingeborenen waren mit Berechtigung behandelt worden. Sie wurden für ihre Dienstleistungen gut bezahlt, waren geschätzt vor den Indern, die sie ausbeuteten, und dies alles fühlten und würdigten sie. Der Schwarze braucht eine liebende, leitende, gerechte Behandlung.

Ungerechten Zwang und Druck können sie nicht ertragen. Daher fanden Erpressungen bei uns nicht statt. Unter der belgischen und englischen Herrschaft aber wurden sie zu Träger, und Askaridienst gezwungen. Die letzte, ganz falsche Nachricht besagt, sie sehnten sich nach der deutschen Herrschaft zurück. Hierdurch bin ich nicht überredet. Die belgische Herrschaft war und ist für sie fürchterlich. Die blühendsten Teile Mittelafricas, Urundi und Ruanda, sind verwüstet. Das Land war überreich an Vieh, an Menschen, an Kindern. Das Vieh und die Lebensmittel wurden ihnen weggenommen, ihre Weiber und Töchter gestohlen, geschändet und zu Trägerdiensten verwendet, die Männer niedergeknallt. Nur wer in den Busch flüchtete, konnte sein Leben retten. Die Engländer haben ihnen die Genickstarre gebracht, wobei sie wie die Fliegen starben. Ist es wunderbar, daß sie die geordneten deutschen Verhältnisse zurücksehnen?

Die englische Eingeborenenpolitik ist in Friedenszeiten für die Eingeborenen nicht schlecht. Die schwache Seite davon ist, daß die Eingeborenen zu viel sich selbst überlassen bleiben. Infolgedessen ist wegen ihrer Frechheit und Faulheit aus ihnen nicht das herauszuholen wie durch die Deutschen. Ich spreche hier von der deutschen Politik — wie ich sie kenne — von den letzten Jahren. Es fehlt bei den Engländern die Anleitung, das Fürsorgliche, Väterliche der Deutschen. Dies haben die Engländer oft selbst anerkannt. Auch mir gegenüber haben Engländer sich oft geäußert. Auch Sir Harry Johnston, der große afrikanische Forscher, sagte in einer seiner letzten Schriften: „Deutschland hatte das Glück, in der letzten Zeit einige vortreffliche Gouverneure hinausgeschickt zu können, die mit den Eingeborenen auf gutem Fuße standen.“ Die Eingeborenenviertel Deutsch-Ostafrikas waren das Erstaunen aller Engländer, während Mombassa und Zanzibar von Schmutz und Unrat starrten. Dies ist das Ergebnis der Anleitung zur Sauberkeit, die dem Deutschen anhaftet und die der Regier sich aneignet, wenn er dazu angehalten wird.

Daresalam hat in seinem 25jährigen Bestehen solche Fortschritte gemacht wie überhaupt keine Eingeborenenstadt. Der Suaheli, der Küstner ist sehr intelligent, er fühlt sich als Kulturmann unter den anderen Schwarzen. Seine Sprache verbreitet sich über ganz Zentralafrika, von Osten bis Westen. Der Buschneger will ihn nachahmen, will auch lesen und schreiben lernen. Er schickt seine Kinder in die Regierungsschule und in die Handwerkererschule, er ist eifrig, zu lernen, er will den Segen der Regierung ausnützen.

Die Eingeborenen haben Pflanzstaaten vom Gouvernament frei erhalten, haben ihr Land zum Selbstbebau frei bekommen. Im Krieg wurde die Ernte zum guten Preis abgenommen. Und sie haben Mais, Kartoffeln gebaut neben ihrer Eingeborenenhirse und Feldfrüchten. Sie haben für unsere Truppen vier Fünftel aller Lebensmittel geliefert.

Die Ludendorff-Spende ist der Dank aller Deutschen! Du hast Opfer über Opfer empfangen — nun opfere selbst und gib! Opfertage in Sachsen am 15. und 16. Juni 1918.

Die Eingeborenen im portugiesischen Ostafrika und Rhodesien wandten sich zu Beginn des Krieges an meinen Mann, um unter deutsche Herrschaft zu kommen und an unserer Seite am Krieg teilzunehmen. Es war natürlich unmöglich, ihrem Wunsch nachzukommen. Aber selbst jetzt, wo wir Deutsch-Ostafrika haben räumen müssen, stehen die Eingeborenen in Portugiesisch-Ostafrika zu uns trotz der feindlichen Uebermacht. Wie jetzt das weitere Durchhalten nur denkbar ist mit der Hilfe der treu zu uns stehenden Eingeborenen, so war es der ganze Krieg in Ostafrika. Was hätten sonst die im Schutzgebiet vorhandenen 7000 Europäer — Frauen und Kinder eingeschlossen — gegen die zwanzigfache Uebermacht ausrichten können!

Nur eine Eingeborenenbeobachtung, die freiwillig fest und treu zu den Deutschen stand, konnten den heldenhaften Widerstand Ostafrikas möglich machen. Und die Tatsache, daß dieser Widerstand jetzt bald vier Jahre standhält, ist der beste Gegenbeweis gegen die englischen Behauptungen von der Grausamkeit der deutschen Kolonialpolitik! Tatsachen beweisen, nicht Worte!

Sprechsaal.

Die wohlthätige Ausweiskarte.

Wir erhalten folgende Zuschrift: Ist es dem Rat der Stadt bekannt, daß hierorts Kriegerfrauen Unterstützung beziehen ohne derselben wahrhaft bedürftig zu sein? Gemeint sind hier diejenigen, die neben dieser Kriegsunterstützung aus einem Geschäfts- oder Gewerbebetrieb auskömmliche, teils sogar sehr hohe Einkünfte beziehen können und entweder das eine oder das andere auf die sprichwörtliche „hohe Rante“ legen! Hier könnte bei gerechtfertigter Nichtzahlung dieser Unterstützung, die in diesem Fall ohnedies von selbst aufhört, eine wirkliche Unterstützung zu sein, enorme Ersparnis und eine gewisse Erleichterung der übrigen Steuerzahler herbeigeführt werden. Als Legitimation bei der Auszahlung dieser Unterstützung besitzen

die Bezahler eine sogenannte Ausweiskarte. Sie zeigt den Ratstempel und die Nummer des Inhabers, und gegen diese Karte möchte ich hier ins Feld rücken. Natürlich nur gegen die oben erwähnten Inhaber derselben! Sollte der Rat der Stadt nicht beobachten können, daß er diesen, aber nur diesen Inhabern der Ausweiskarte Vorzug leistet, sogar Berechtigung gibt für mißbräuchlichen Bezug aller der, für Minderbemittelte und wirtschaftlich schwer Ringenden bestimmten Waren und Lebensmittel? Zum Beispiel: Der Rat der Stadt gibt in löblicher Absicht gegenwärtig sogenanntes billiges Öl aus. Bezugsberechtigt sind alle mit einem Einkommen bis 1800 Mark. Steuerzettel oder Ausweiskarte sind vorzulegen. Das ist als dankenswert anzuerkennen. Aber! Nun können auch diejenigen ihre Ausweiskarte vorlegen, die wie eingangs gesagt, auf den wohlthätigen Vorzug dieser Ausweiskarte verzichten können, die sogar verzichteten müßten, um den wirklichen Minderbemittelten oder Kinderreichen Familien das Durchhalten zu erleichtern. Bezugsberechtigt sind auch jene, die in dieser schweren Zeit so unglücklich sind, bei einem Einkommen von weniger als 3600 M. 4 Kinder unter 14 Jahren ernähren zu müssen. Schreiber dieser Zeilen hat bei einem Einkommen von wenig mehr als 2000 Mark 3 Kinder im zarten Alter, bekommt also kein billiges Öl, während die von ihm ins Auge gefaßte bedenkenswerte Inhaberin eines solchen Tischleinbeckchens, (deren es aber ihm bekannter Weise mehrere gibt) mit nur einem Kind und einem Einkommen, das gut und gerne das doppelte und dreifache darstellt, billiges Öl beziehen darf. Diese Ausweiskarten berechtigen ferner zum Bezug von billigen Äpfeln, billigen Schuhen, billigen Strümpfen u. v. m. Ist das Recht und gerecht? Ist hier nicht Abhilfe möglich und von Nöten? B. N.

Kunst und Wissenschaft.

Todesfall. In Paola ist der bekannte Kliniker Prof. Forster gestorben. Er ist Gründer der Pneumothoraxkur, die darin besteht, daß der an Schwindsucht erkrankte Lungenflügel unbeweglich gemacht und kolliert wird, sobald der Patient mit dem gesundgebliebenen Lungenflügel weiteratmen kann.

Kirchennachrichten.

St. Nicolai. Sonntag, den 9. Juni 1918. (2. n. Trinitatis.) Vorm. 8 Uhr Beichte und Abendmahlsfeier ohne Gesang: Pastor Runde. Vorm. 9 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt: Pastor Runde. Vorm. 11 Uhr Abendgottesdienst der älteren Abtheilung: Pastor Runde. Vorm. 1/2 12 Uhr Taubstummen-Gottesdienst im Pfarrhaus. Jünglingsverein: nachm. 4 Uhr Abmarsch vom Pfarrhaus. — Mittwoch, den 12. Juni, abends 8 Uhr Kriegsgottesdienste, darnach Gelegenheit zur Beichte und Abendmahlsfeier: Pastor Runde. — Donnerstag, den 13. Juni, abends 1/2 9 Uhr Männerverein. — Freitag, den 14. Juni, abends 1/2 9 Uhr: Vorbereitung zum Kindergottesdienst: Pfarrer Rejmann. Friedenskirche zu Aue. 2. Sonntag n. Trinitatis. 1/2 9 Uhr: Beichte. 9 Uhr: Hauptgottesdienst. — Mittwoch, den 12. Juni, 8 Uhr: Kriegsgottesdienste. Beichte u. Abendmahl. Methodistenkirche, Bismarckstraße 12. Sonntag vorm. 9 Uhr Gottesdienst: Prediger Dörge. Abend 7 Uhr Evangelisationsversammlung: Prediger Dörge. — Freitag abend 1/2 9 Uhr Kriegsgottesdienste. Jedermann hat freien Zutritt. Katholische Kirche. 9. Juni: In Aue kein Gottesdienst. 9 Uhr hl. Messe u. Predigt in Eibenstock (Haberlethe 12.) — Werktag hl. Messe früh 7 Uhr.

WOMAG LASTKRAFTWAGEN VOGTLÄNDISCHE MASCHINENFABRIK A.-G. PLAUEN 1/V. PERSONAL 4100

Von einsamen Menschen.

Roman von Fritz Geyer. (Nachdruck verboten.) Aber er hatte mich erkannt und hielt mich fest. Er hatte mich in seinen Vorlesungen längst vermisst und erkundigte sich nun nach dem Grunde meines Fernbleibens. Ich berichtete ihm über die Entzweiung mit meinem Vater und sagte ihm, daß ich nicht die Mittel besäße, mein Studium fortzusetzen. Auch gar nicht die Absicht. Damit glaubte ich ihn befriedigt zu haben und hoffte, er würde mich stehen lassen und weitergehen. Aber er las mir mein Elend und meinen Hunger wohl aus dem Gesicht ab und versprach mir seinen Beistand. Nun hat er dafür gesorgt, daß ich verschiedentlich Nachhilfeunterricht erhalten kann. Ich hoffe vorläufig geborgen zu sein und darf auch nun endlich daran denken, meiner Sehnsucht zu leben. Er hatte erleichtert, fast fröhlich gesprochen. Nun wandte er sich mehr Eleonore zu und zeigte wieder einige Befangenheit. „Mein Besuch galt in erster Linie Ihnen, Fräulein Reimar; denn ich komme mit einer Bitte zu Ihnen. Ich möchte vor allen Dingen wissen, ob es Ihnen für meine Sehnsucht lohnt. Sie waren bei Gelegenheit unseres gemeinsamen Ausfluges so gütig, mir den Vorschlag zu machen, ich solle Professor Wertens etwas vorlesen. Würden Sie nun jetzt die lebenswürdige Vermittlerin sein wollen?“ „Gern!“ erwiderte Eleonore schnell und erfreut. „Ich werde noch heut mit dem Professor sprechen. Ich bin sehr froh, daß Sie mich nun haben wollen. Zweitmal...“ „Wollte ich nicht“, unterbrach Wolfgang. „Ja, das müssen Sie mir verzeihen. Als Sie mir damals den Vorschlag machten, war ich unfrei, und bei unserem neuen Zusammentreffen stand ich mit beiden Füßen im Elend.“ „Und da muß dann erst der alte Professor kommen und Sie herausziehen“, scherzte Eleonore. „Uns werden Sie einfach söhnenklüchtig?“

„Ich mußte. Ich konnte nicht als ein halb Bekommener um Ihren Beistand bitten.“ Horst schlug Wolfgang herzlich auf die Schulter. „Weshalb nicht, Warnick? Freilich, Nachhilfeunterricht hätten wir Ihnen kaum verschaffen können. Aber es wäre auch wohl anders gegangen. Und nun lassen wir das! Hoffentlich bezahlt man Sie gut.“ „Ich bin sehr zufrieden, ich erhalte für die Erteilung einer Stunde drei Mark.“ „Arbeits!“ rief Eleonore. „Gott, wie habe ich mich einst als Kindergärtnerin mit meinen paar Pfennigen durchschlagen müssen! Und recht erbärmlich geht's uns auch heute noch, nicht wahr, Horst? Bah! auf, nun wird er uns beiden bald über sein! Und wenn wir noch bei der Rennerten wohnen, ist er schon eine Größe und sieht stolz zu, wie ihm die Pferde ausgepannt werden.“ Horst nickte vergnügt. So lustig hatte er sein Schwesterchen lange nicht gesehen. Namentlich während der letzten Wochen war sie immer verdrossen und wortfarg gewesen. Und Wolfgang lächelte ihr dankbar zu. Er hatte befürchtet, daß sie ihm seine Schroffheit von neuem nachtragen würde, und war nun doppelt froh, daß sie seinem Wunsch so bereitwillig entgegenkam. Eleonore erhob sich und sagte, daß sie nun gehen müsse. In etwa zwei Stunden würde sie zurück sein und ihm, Wolfgang, die Entscheidung Professor Wertens mitteilen. Sie setzte den einfachen Strohhut auf das volle Haar und verabschiedete sich, nachdem Wolfgang gesagt hatte, er würde ihre Rückkehr hier erwarten, falls er Horst nicht löse. „Selbstverständlich bleiben Sie“, entgegnete der Vater sofort. Dann rief er Eleonore, die schon in der Tür stand, nach: „Vergiß den Regenschirm nicht!“ „Wie wird es regnen, wenn ich unterwegs bin!“ gab sie lachend zurück. „Nur Sonne, Sonne!“ Und dann war sie nach einem letzten kurzen Nicken verschwunden. „Kommen Sie!“ sagte Horst nach ihrem Fortgange. „Ich will Ihnen mein neues Bild zeigen. Sie sollen mir sagen, ob ich die Wahrheit gemalt habe.“

„Sie werden an mir einen schlechten Kritiker haben“, entgegnete Wolfgang. „Ich habe für Malkunst absolut kein Verständnis.“ „Nun, so schlimm wird es nicht sein. Und bei meinem Bilde werden Sie ganz sicher das wahrste Urteil haben.“ Sie waren in das Atelier getreten. Auf dem Fußboden lagen große Sonnenflecke mit zackigen, wunderlichen Rändern. Wandmalerei erzielten sie leise oder tanzten bis zur Wand hinauf, wenn der Sommerwind draußen im Nachbargarten durch die nicht weit vom Fenster entfernten stehenden Ulmen ging. Das wechselvolle Spiel gab dem Gemach einen eigentümlich anheimelnden Reiz. Die Staffelei war so aufgestellt, daß man vom Eingang zum Atelier her nur die Rückseite der Leinwand sah. Nun schritt Wolfgang über die zitternden Sonnenflecke hinweg, und trat vor das Bild... Und da schrie er leise auf und erblickte bis in die Lippen. Seine stieren Augen saugten sich auf der Leinwand fest, als wollten sie alles hinweglösen, was die Hand des Malers auf ihr geschaffen. „Gaufelten ihm seine Sinne ein Trugbild vor? ... Was das wirklich...?“ „Nein, es konnte nicht sein. — Es sollte nicht sein! — Und nun schloß er die Augen sekundenlang, als sollten sie beim neuen Sehen ein anderes Gesicht erblenden. Dieses eine, saße, das sie vorherin geschaut, durften sie nicht wieder finden. Aber sie sahen es doch. Zug um Zug. Vielleicht ein wenig zu träumerisch im Ausdruck. Aber doch gerade in seiner welchen Träumerlei zur herben Schwermut der sommerlichen Hitze im Abendgold harmonierend. „Wo, wann hatte der Maler das Original so gesehen?“ Wolfgang's ganze Gedanken beschäftigten sich mit dieser Frage. Und plötzlich erinnerte er sich der Mitteilung Eleonorens von der Studienreise des Bruders. (Fortsetzung folgt)



# LOSE

**Rgl. Sächs. Landeslotterie**  
 ziehung 7. Klasse 12. und 13. Juni.  
 Zehntel | Fünftel | Halbe | Ganze  
 M 4.- | M 10.- | M 25.- | M 50.-  
**Rönlgl. Sächs. Staats-Lotterie-Einnahme**  
**Otto Leistner, Aue.**  
 Versand nach auswärts und ins Feil.

## Tabak!

Garantiert feinsten, reinen  
 Blättertabak, aromatisch,  
 leicht und wohlschmeckend:  
 10 Pak. zu etwa 50 Gr. 10 M.  
 50 : : : 50 : 85 :  
 100 : : : 50 : 163 :  
 Mindestabgabe an Selbstver-  
 braucher 10, an Wiederver-  
 käufer 30 Pakete.  
 Versand Nachnahme, der  
 Reihe nach.  
**Guttman & Ehrlich**  
 Berlin O. 17/818.

## Schlöbchen Tauschermühle.

Sonntag, den 9. Juni  
**Großes Waldfest**  
 Von Nachmittag 3 Uhr an  
**Unterhaltungs-Konzert**  
 Empfehle Speisen und Getränke der Zeit entsprechend.  
 Es ladet freundlichst ein **Max Uhlmann.**

# Presto

**Chemnitz**  
 Schöffelstraße 10

**Schlosser  
 Dreher  
 Einsteller  
 Riemer  
 Zuschläger  
 Werkzeugschleifer**  
 sofort gesucht für unseren  
 Automobilbau.

## Hauben- Strom- Netze

von echtem Haar, in allen Größen  
 und Farben empfiehlt  
**Gustav Stern**  
 Köpfe- u. Perückenfabrik, Aue  
 Wettinerstraße 48 am Wettinplatz  
 Ausgekämmte Frauenhaare  
 kauft hier der Obige.

## K. S. Militärverein I Aue.

Die Beerdigung unseres verstorbenen Kameraden  
**Silmer** erfolgt Sonntag, den 9. Juni nachm. 1/2 Uhr  
 vom Trauerhause, Wettinerstraße 18, aus. Zahlreiches  
 Ehrerfolgeit erbeten.

## Herrenwäsche

zum Waschen und Blättern  
 nimmt an **Franz Härtel,**  
 Aue, Friedr.-Aug.-Str. 11.

Die kostenlose Einlösung der am 1. Juli 1918  
 fälligen Zinsscheine unserer Hypothekendarlehen  
 Serie II, III, IV, 8, 9 und 11  
 erfolgt vom 15. Juni d. J. ab ausser  
 an unserer Kasse in Dresden, Ringstraße 50,  
 in Aue bei der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt  
 Zweigstelle Aue,  
 dem Chemnitz Bank-Verein  
 Filiale Aue  
 und an den sonstigen bekannten Pfandbrief-Verkaufs-  
 stellen.  
 Dresden, im Juni 1918.  
**Sächsische Bodencreditanstalt.**

## Kleine Schmiedearbeiten

Waffenartikel, übernimmt noch für Heereslieferung,  
**SIMPLON-WERKE Albert Baumann, Aue Erzgeb.**

## Ein Henne-Ofen

zu verkaufen.  
**Seemann, Wettinerstraße 11.**

## Ein Zimmermann oder Kistenbauer

zum Reparieren von Rissen  
 und sonstigen Arbeiten gesucht.  
**Ernst Hecker, Aue.**

## Kunstlirnis hell u. mittel,

Emallielack u. Ueberzugs-  
 lack, Lösungsöl wasserhell.  
 Sämtliche Sachen sind  
 prima Qualität und  
 gibt jedes Quantum ab  
**Hermann Glöckner**  
 Niederplanitz.

## Walpulver

(markenfrei pro Pfund 60 Pfg.)  
 Wettinerstraße 48, am Wettinplatz.  
 Wiederverkauf billiger!

## Die schönste Plättwäsche

liefert anerkannt nur die  
**Erste Auer Dampfwäscherei**  
 J. Paul Bretschneider, AUE I. Erzgeb.

Suche für meine Schlosserei  
 einen **Vorarbeiter**  
 u. zwei **Schlosser.**  
**Ernst Georgi, Blechwarenfabrik, Bellerfeld.**

## Eine Stube mit Gas

(eventl. auch mit Kammer) von  
 alleinstehender Person sofort zu  
 mieten gesucht. Angeb. u. N. N. 2418  
 an das Auer Tageblatt erbeten.

## Bewohnbar in Baracken Holz- u. Blockhäuser

System Hofab  
 Jagd- und Schutzabstimm  
 liefert Holzhausfabrik  
**Dürichen, Dresden 27.**

## Schnell-Brennstoff und „Mars“-Feuerzeug

ist das Beste von allem. Alleinverkauf für Aue  
**E. Lübke, Wettinerstraße 26.**  
 Ventilg. und Gummlösung eingetroffen.

## Werkzeugschlosser

für Schnitt- und Stanzarbeiten  
 sofort gesucht.  
**Robert Wagner, Chemnitz.**

## Kautschukstempel

für jeden Bedarf liefert  
**Auer Tageblatt.**

## Besserer Herr kann möbl. Zimmer mieten.

Zu erst. im Auer Tageblatt.

## Zwirne u. Nähgarne

kaufen als Selbstverbraucher  
**Rudolf Lang & Co., Chemnitz,**  
 Langestraße 33.

Für mein Getreidegeschäft  
 suche zum möglichst baldigen Antritt  
 einen **jungen Kaufmann.**  
**G. Haeuber, Teuchern.**

## Geeignete sonnige Wohnung

4 Zimmer und Zubehör, sofort  
 zu vermieten.  
 Dresden/Teuchern 2.

## Ein Transport Meißner Ferkel

ist eingetroffen.  
**Olebbändler Emil Bauer, Zschornau.**

Der  
**Verband der Metallindustriellen**  
 E. V.  
 Im Bezirk Zwickau gibt nachstehende  
 Stellenangebote  
 seiner Mitglieder-Firmen bekannt:

**Modell-Tischler,  
 Schlosser, Dreher,  
 Horizontalbohrer,**  
 zu sofortigem Eintritt gesucht.  
**Zwickauer Maschinenfabrik A.-G.,  
 Niederschlema I. Sa.**

## Reell.

Witwer, mitte 40 Jahre, Mechaniker mit gutem Ein-  
 kommen, mit Kindern, große Erscheinung, guten Charakter, sucht  
 die Bekanntschaft achtbaren älteren Fräuleins od. Witwe zwecks  
**Heirat.**

## Besserer Herr kann möbl. Zimmer mieten.

Zu erst. im Auer Tageblatt.

Diensthabender Arzt (nur für dring. Fälle) am 9. Juni  
**Dr. med. Meissner.**

Diensthabende Apotheke am 9. Juni  
**Kuntzes Apotheke.**

## Ein Kindermädchen von guter Familie, ebenfalls ein Haus- und Küchenmädchen

werden bei gutem Lohn und guter Verpflegung sofort gesucht.  
**Hans Huber, Gasthof Vaitl, Plattling (Niederbayern.)**

## Städtische Sparkasse Löbnitz i. Erzgeb.

Geschäftszeit alltäglich v. 8-1 Uhr u. 3-5 Uhr, tags vor Sonn- u.  
 Festtagen ununterbrochen v. 8-3 Uhr. Tägliche Verzinsung  
 der Einlagen mit 3 1/2 % Telephon Nr. 47, Amt Aue,  
 Postcheckkonto Leipzig Nr. 11910 sowie Gemeindeverbands-  
 Girokonto Löbnitz Nr. 1 u. Reichsbank Girokonto. Die Spar-  
 kasse übernimmt kostenlos Wertpapiere, insbesondere Kriegs-  
 anleihepapiere in sichere Verwahrung und Verwaltung,  
 vermittelt auch feuer- und diebstahlsichere Schließfächer unter  
 Mitwirkung des Mieters gegen 3 Mark Jahresgebühr.

## Arbeitsburschen Arbeitsmädchen

sowie einen  
**Werkzeugschlosser**  
 sucht für dauernde Beschäftigung  
**Erzgeb. Metallwarenfabrik Löbnitz.**

## Suchtige Zimmerleute

zum Reparieren für  
 dauernde Beschäftigung gesucht.  
**Ludwig Hübler,**  
 Metallwarenfabrik,  
 Bellerfeld I. Sa.

## Wir suchen Arbeiterinnen

zur Bedienung von Maschinen.  
 Einarbeitung erfolgt im Werk,  
 Unterkunft und Verpflegung vorhanden.  
**Eiltwerke Aktiengesellschaft**  
 Brand-Gebäude 5, Freiberg I. Sa.

Die 8  
 Eine  
 ständiger  
 Honen  
 erbe ga  
 Beit und  
 (in der  
 1918) zu  
 genauer  
 führt zu  
 bings  
 der Einf  
 einigten  
 Indien;  
 bieten;  
 einfüge  
 wolte fan  
 Unge  
 halb die  
 der eng  
 zur Br  
 bespötti  
 über ist  
 schienen.  
 1. Ver  
 bis n  
 Krieg  
 2. Zur  
 fame  
 und  
 und  
 däre  
 3. W  
 ledig  
 für b  
 Brib  
 4. Dur  
 Krieg  
 tert.  
 von  
 Regle  
 Der  
 dem fest  
 den Ged  
 Anten  
 Wenn  
 überin  
 verbind  
 heit die  
 Millionen  
 500 000  
 veldbar.  
 bis 1918  
 1918/17  
 Honen.  
 beim ist  
 Die Welter  
 Einfluß  
 und diese  
 und Ofter  
 Hauptge  
 Industrien  
 erst belte  
 Ofterver  
 den nach  
 automme  
 vingeren  
 sen auch  
 Danf, Ak  
 in Ostafri  
 Brennefel  
 angesogen  
 Holzfa  
 zu legen.  
 Der  
 wtr d mi  
 fen wir n  
 ein Band  
 850 000  
 Könnten  
 feins eigen